

Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen erkennen!

Der Verein Einzigartig innerhalb der Freiwilligenagentur Wedemark hatte es für wichtig erachtet, dieses Thema einmal in einem Fachvortrag mit Teilnahmebestätigung vorzustellen.

Der **Frauennotruf Hannover** e.V. war gerne dieser Einladung ins Bürgerhaus gefolgt. Dazu hatte man eine Einführung in das Thema mit folgenden Teilfeldern vorgesehen „Wo fängt sexueller Missbrauch an?“ - „Wie sind die Strategien der Täter und Täterinnen“ - „Was sind Anzeichen und Folgen von Missbrauch“ - „Was tun bei Verdacht“

Daniel Diedrich konnte an die 80 Besucher –Ehrenamtliche und Fachleute, die mit Kindern/Jugendlichen arbeiten-begrüßen, die den Weg ins Bürgerhaus zu diesem schwierigen Vortragsthema gefunden hatten. Diedrich stellte dann die Gruppe Einzigartig innerhalb der Freiwilligenagentur vor, die heute sozusagen „Ausrichter“ der Veranstaltung war.

Als Referentin hatte Einzigartig **Gabriele Kuhl-Himstedt (57)** vom Frauennotruf Hannover gewinnen können. Sie ist Kinder- und Jugendtherapeutin und bedient auch das Thema Traumatherapie. Kuhl-Himstedt hatte ein ordentliches Bündel zu diesem schwierigen Thema gepackt, welches sie in 3 Stunden –mit Pause- den Anwesenden aufschnürte. Zur Traumatherapie vorweg soviel: Es kann bis zu einem Jahr dauern, bevor man einen Platz in einer Therapiegruppe bekommen kann, das zeigt den Bedarf an diesem Thema, welches versucht, in Mal- oder Schreib-Gruppen den Kindern nahe zu kommen. Eine ganz wichtige Unterstützung ist vor allem die Begleitung von Jugendlichen Opfern zu Gerichtsterminen.

Der Frauennotruf wird unterstützt von Stadt, Land und Region. In Hannover gibt es noch die Gruppe Violetta für Kinder und Jugendliche, die Hilfe zu diesem heiklen Thema suchen.

Die Anwesenden am heutigen Abend kamen überwiegend aus dem Bereich der Kinderbetreuung und waren daher nicht nur Multiplikatoren, sondern natürlich an vorderster Stelle auch die Personen, die mit „Auffälligkeiten“ konfrontiert werden könnten.

Beim Einstieg in den Vortrag stellte Kuhl-Himstedt zuerst das Täterumfeld vor, mit dem man es meistens zu tun hat, und wie es zu erkennen ist. Sie liest dann eine kleine Geschichte von „Maxi und Onkel Hans“ vor, die ein typisches Szenario darstellt.

Maxi (9) und ihre Mutter fahren alle paar Wochen aufs Land zu Onkel und Tante, um Maxis allein erziehende Mutter etwas Ruhe und Entspannung zu geben. Onkel Hans nutzt die Gelegenheit, um mit Maxi zu „kuscheln“. Das wird der langsam unangenehm, so dass sie nicht mehr mit Mama rausfahren will.

Diese Geschichte lässt Kuhl-Himstedt dann mal erst „sacken“ bei den Anwesenden, fordert danach aber Reaktionen ab, die nur zögerlich mit Kommentaren kommen.

An dem Beispiel „Maxi und Onkel Hans“ zeigt sich das typische „Machtgefälle“ zwischen Tätern und Opfern und zeigt auch das typische Umfeld: 30% Verwandtschaft, 50% Betreuer unterschiedlichster Art (Sport, konfessionelle Gruppen, Freizeiten u.v.a.), wobei die Täter zu 80-90% männlich und zu 10-20% weiblich sind.

Die wichtigste Komponente für Täter ist, die Opfer zu absolutem Schweigen über alles zu verpflichten (unser ganz großes alleiniges Geheimnis!) und dafür Geschenke, Gefälligkeiten, Wohltaten zu vergeben. Oder auf die Loyalität zur Familie zu setzen, z.B. „wenn deine Mama davon erfährt, wird sie ganz krank und muss ins Krankenhaus“

Erwägungen von Opferhelfern, „nochmal mit dem Täter zu sprechen, ihm ins Gewissen zu reden“ , sind vollkommen zwecklos, denn diese Art von Trieb kann laut Kuhl-Himstedt nicht „abgeschaltet“ werden.

Andererseits ist es sehr schwierig, den Schrei nach Hilfe zu erkennen. Statistisch müssen bis zu 7 Personen angesprochen werden, bevor ein Opfer erkannt wird. Wenn dann jedoch nach dem „outen“ auch noch in Folge nichts passiert, was die Situation der Hilfe angeht („Ach, Maxi strickt sich doch immer wieder was zusammen“ – „die lügt doch sowieso immer..“) , dann wird das Kind total verschlossen.

Bei dem Hinweis von Kuhl-Himstedt, ein Sexualtäter kann seinen Trieb nicht „abschalten“, ergänzte sie, dass die Planungen der Täter oft über Jahre vorher schon beginnen, das Feld vorbereitet wird, Studien über die Lebensgewohnheiten der Opfer angelegt werden.

Viele Facetten dieses heiklen Themas wurden noch nach der Pause diskutiert. Von den Teilnehmern wurde der Vortrag als sehr wichtig angesehen. Diedrich wurde mit auf den Weg gegeben, solch heißen Themen ruhig öfter anzupacken.